

Lit 389; 1362, 800, 120  
90:120  
LESEPREIS 30ct.  
Erscheinungswöchentlich einmal, Erscheinungstermin in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 3-11 halbjährlich 5-11, vierteljährlich 3-11, monatlich 1,20-11. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-spaltige Zeile oder deren Raum (mit Text) 4-11. Eingekaufte Manuskripte werden nur auf besonderen Wunsch revidiert. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 32. Telefon 13-65

VOKIEČIŲ ŽINIOS LIETUVOJE

# Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR  
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen.

Nr. 15 Kaunas, Sonntag, den 19. April 1931 I. Jahrg.

## Deutsche Delegation von der Regierung empfangen

Wie wir erfahren, hatten die beiden Vertreter der deutschen Minderheit, Kinder und Bogall, am Freitag eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Tubelis. Ebenfalls vom Ministerpräsidenten, Innenminister und im Kultusministerium wurde die deutsche Delegation der Wirballer Gemeinde empfangen. (Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nummer.)

## Die Vorgänge in Wirballen

### Grosse Aufregung

Wie bekannt, wurde laut Beschluß des Konsistoriums an Stelle von Pastor Lokies Pastor R. Wiemer zum Seelsorger dieser Gemeinde bestimmt. Da die Gemeindeglieder bis aufs Kleinste wußten, wer der Urheber dieser Versetzung ist, brachten sie ihre berechtigte Empörung zum Ausdruck. Schon eine ganze Woche lang hielten Gemeindeglieder an der deutschen Kirche und Pastorat Wache.

Da der Kirchenschlüssel auf unbekannte Weise verschwunden war, ließ der Kirchenrat ein Doppelschloß anlegen.

### 14 siegen

Alles wartete auf den 12. April, da an dem Tage eine Gemeindeversammlung stattfinden und die Gemeinde zu Worte kommen sollte. Doch allzufühll sollte die traurige Kunde über das Verbot der Versammlung alle Hoffnungen zerstören.

Das erwähnte Rundschreiben des Herrn Martynas Kavolis stützte sich hauptsächlich auf eine von nur 14 Gemeindegliedern angestregte Klage und hat das Verbot der Versammlung durch die Behörden erwirkt. Da Probst Tittelbach schon vorher seinen Besuch angesetzt hatte, traf er trotz des Verbots der Gemeindeversammlung Sonnabend ein. Die Gemeinde hat ein Schreiben an den Staatspräsidenten, in dem um Schutz vor Gewaltmaßnahmen seitens des Konsistoriums gebeten wird, aufgestellt und 500 Unterschriften, die den Willen der 5 000 Seelen starken Gemeinde zum Ausdruck brachten, gesammelt.

### Herr Abromaitis nicht

Pastor R. Wiemer, der vom Konsistorium der Gemeinde aufgezogen werden soll, weilte schon eine Woche lang in Wirballen.

Am Sonnabend kam er abends unbemerkt ins Pastorat und teilte Probst Tittelbach sowie einigen Anwesenden seine „hohe Mission“ mit. Auch das Zureden von Probst Tittelbach, er möge auf seinen Gottesdienst verzichten, blieb erfolglos.

### Die Losung des neuen Pastors

Trotz der wiederholten Warnung spielte Pastor Wiemer am 12. April ganz ungeniert seine kläglich Rolle. Vor seinem Versuch die Kirche zu betreten, wollte er sich Kirchenstempel und Akten aushändigen lassen. Auch Abromaitis fand sich Sonntagmorgens im Pastorat ein. Ihm wäre unterwegs schlecht ergangen, wenn nicht ein Deutscher die aufgeregte Menschenmenge besonnen beruhigt hätte. Vor seiner Amtshandlung betonte Pastor Wiemer wörtlich „wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe“ (christliche Moral die Red.) wobei ihm Abromaitis

nickend zustimmte. Notgedrungen legte der Kirchenrat eine Mappe mit den Kirchenstempeln auf den Tisch. Aber die am Tische sitzenden Herren hatten nicht einmal Zeit sich die Mappe richtig anzusehen, als sie von mutigen deutschen Frauen ergriffen wurde. Schließlich mußten sie abgeholt werden.

### „Und ich gehe doch!“

Nach Uebernahme der Stempel sprach Probst Tittelbach wieder mit Wiemer und legte ihm ans Herz, vom Gottesdienst Abstand zu nehmen, doch ungeachtet dessen begab er sich zur Kirche. Hier wurde ihm anfangs der Weg verlegt. In der Kirche ließ die Gemeinde ihn garnicht zu Worte kommen und stimmte den Choral „aus tiefer Not schrei ich zu Dir“ an. Pastor Wiemer bemühte sich krampfhaft mit den Händen wild in die Luft schlagend und laute Rufe vom Altar ausstößend die Gemeinde einzuschüchtern und zum Schweigen zu bringen. Doch blieb alles erfolglos und er mußte verschwinden. Als er zum zweitenmal auftrat, wiederholte sich dasselbe. Nachdem Pastor Wiemer sich davon gemacht hatte, verließ auch die Gemeinde die Kirche. Auf der Straße vogte ein Menschenmeer. Selbst die jüdische Bevölkerung Wirballens war teilnahmsvoll am Pastorat und Kirche erschienen. Es wurden darauf Protestschreiben an das ev. luth. Konsistorium, an den Ministerpräsidenten, Kultusminister und den Innenminister unterzeichnet.

Die Lage in Wirballen bleibt unge-

klärt. Die Gemeinde besteht weiter auf ihr verbrieftes Recht, sich ihren Pastor nicht nehmen zu lassen. Das Konsistorium dagegen ist im Begriff die Gemeinde um ihr Recht zu bringen und Pastor Wiemer in Wirballen einzusetzen.

### Nach 10 Jahren

Die deutsche chirurgische Gesellschaft hat eine Einladung zum Eintritt in die internationale chirurgische Gesellschaft erhalten. Wie bekannt, wurden die deutschen und österreichischen Chirurgen 1920 aus dem Internationalen Verband ausgeschlossen.

### Zahlreiche Russlanddeutsche verbannt

Der langjährige Vorsitzende des Leningrader deutschen Bildungsvereins, Dr. Schiele, der im August des vorigen Jahres zusammen mit etwa 40 Mitgliedern der Leningrader deutschen Kirchengemeinden verhaftet worden war, ist jetzt auf zehn Jahren in die Verbannung geschickt worden.

Schiele und die anderen Rußlanddeutschen waren beschuldigt worden, mit ihren Freunden in Deutschland in Beziehungen gestanden und deutsche Zeitungen bezogen zu haben. Ferner sollen sie es abgelehnt haben, sich im kommunistischem Sinne auf kulturellem Gebiet zu betätigen.

## Wochenpiegel

Der tschechlowakische Gesandte in Kaunas hat dieser Tage wieder einer Reihe litauischer Offiziere hohe Orden verliehen.

In Kaunas hat die Polizei wieder 3 kommunistische Geheimagenten verhaftet. Vom 15. April ist die Telefonverbindung Kaunas-Australien eröffnet worden.

Am 19. Mai beginnt im Kriegergericht der Prozess der polnischen Spionageaffäre im Kreise Uliemars.

In Memel weilten dieser Tage Vertreter der russischen Regierung und führten Verhandlungen zwecks weiteren Ankaufs von Vieh in Litauen.

In Memel sollen im Laufe dieses Jahres ca. 80 Häuser neu erbaut werden.

Der lettische Staatshaushalt von 1930 ist mit einem Fehlbetrag von 400.000.- Lat abgeschlossen worden.

Während den Selbstverwaltungswahlen in Rijs haben die Deutschen 13 Sitze gewonnen.

Dieser Tage erfolgte bereits die 8. russische Goldsendung nach Deutschland.

Kanada hat der Tochter des berühmten russischen Schriftstellers Tolstoj die Einreisefreiheit verweigert.

In der Papst hat sämtlichen ausländischen Gesandten und Erzbischöfen des Vatikans einen Radiopappat geschenkt mit dem sie täglich die Informationsberichte des Papstes hören können.

In Moskau haben russische Himmelsforscher den seiner Zeit verschwundenen Begleiter des Planeten Jupiter entdeckt.

Am Montag den 13. April, begann in Düsseldorf der Grossen gegen Peter Kürten. Die Hauptverhandlung wird in der Turnhalle der Polizeiverwaltung stattfinden. Die Verhandlungsdauer wird auf etwa 14 Tage geschätzt.

Am Dienstag erschütterten mehrere Erdstöße wieder die Trümmerstadt Managun. Viele vom letzten Erdbeben stark beschädigte Häuser stürzten jetzt vollends ein.

## „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir!“

Die Klänge des alten Lutherliedes hallen in der Wirballer deutschen Kirche wider, als der unwillkommene Pastor Wiemer der entzweiten Gemeinde einen Gottesdienst geradezu aufzwingen wollte. Unruhe und Besorgnis haben die Wirballer Vorgänge bei der deutschen Minderheit ausgelöst. Die Frage um den Kirchenfrieden wird wieder brennend. Die Sorge aller Freunde eines verträglichen Zusammenlebens der deutschen und litauischen Glaubensbrüder gilt der Wirballer deutschen Gemeinde und darüber hinaus der gesamten lutherischen Kirche unseres Landes. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Spannungen ein sehr ernstes Aussehen angenommen haben, aber andererseits wären sie ebenso leicht bei einem guten Willen des Konsistoriums abzustellen. Dem Interesse unseres Staates ist ein schlechter Dienst erwiesen, wenn andauernd neuer Zündstoff in das kirchliche Leben hineingetragen wird. Das Konsistorium muß wissen, daß die Gemeinde das unverbriefliche Recht hat, sich ihren Pastor zu wählen und ihn sich auch nicht nehmen zu lassen.

Fretlich, das Konsistorium ist in Ausreden keineswegs verlegen. Man hält vor, Pastor Lokies habe sein Konsistorialexamen noch nicht abgelegt und wäre nur administrativ angestellt gewesen. All das in Ehren! Dann bleibt noch immer die unumstößliche Tatsache, daß Pastor Lokies 1927 auf Vorschlag des Konsistoriums von dem weitaus überwiegenden Teil der Wirballer Gemeinde gewählt worden ist, und hat es bald verstanden sich das Herz der ganzen Gemeinde zu gewinnen. Tag und Nacht bewachen in rührender Anhänglichkeit die Getreuen das Pastorat, nur damit sie den liebgewonnenen Geistlichen nicht verlieren. Das Konsistorium war sich im Klaren, mit welcher Treue Wirballen zum Pastor Lokies hält. Eine Aberaufung des Pastors mußte Unruhen in der Gemeinde heraufbeschwören. Und doch tat das Konsistorium den verhängnisvollen Schritt, wohl aus der Ueberlegung heraus, die mit dem Kirchenfrieden und einem guten Einvernehmen mit der deutschen Minderheit durchaus nicht im Einklang stehen. Das ist um so betrüblicher, da unsererseits der Kirchenstreit abgesetzt und auf dem Wege der Zusammenarbeit im Konsistorium ein erträgliches Verhältnis zu den litauischen Glaubensgenossen gesucht worden ist.

Uns liegt es fern Probst Tittelbach in den Rücken zu fallen und uns in untrüblicher Kritik zu erschöpfen. Wir sind auf diesen Blättern immer bemüht gewesen, gesunde Aufbau- und Zusammenarbeit mit dem Volkswort nach Kräften zu fördern. Trotz alledem ist es für uns eine Unmöglichkeit dem Glauben an die Zweckmäßigkeit einer weiteren Mitarbeit der Deutschen im Konsistorium Raum zu geben. Selbstverständlich muß allem erwogen werden, ob im Konsistorium oder außerhalb desselben wir unser Lebensrecht auf deutschen Gottes-

A. Darda

dienst besser wahrgenommen wissen. Auch der Fall Lokies muß nicht aus Gefühlswandlungen, sondern aus ruhigen Überlegungen heraus seine Antwort finden. Aber was tut das Konsistorium? Herr Kavolis läßt an die Wilkavischker Kreis- und Wirballer Ortsbehörden ein Rundschreiben ergehen, in dem er sagt, das Konsistorium hätte die Versetzung von Pastor Lokies einstimmig beschlossen, also mit Billigung von Propst Tittelbach und Lehrer Blum. Gleich darauf erhalten wir eine Zuschrift von Propst Tittelbach, der dies ausdrücklich in Abrede stellt. Nun, hier sind die Grenzen der Gemütlichkeit wirklich überschritten! Das Konsistorium begünstigt sich offenbar nicht allein mit der Verfügung von Maßnahmen, die dem ausgesprochenen Willen einer deutschen Gemeinde zuwiderlaufen, nein, es bemühtelnd obendrein seinen Vorstoß mit der angeblichen Zustimmung der deutschen Konsistorialmitglieder. Das ist nichts anderes als ein grobes Ausspielen der deutschen Vertreter in einer gegen eine deutsche Gemeinde gerichteten Verordnung. Wir sprechen hier die bestimmte Erwartung aus, daß P. Tittelbach solchen ungeheuerlichen Mißbrauch entsprechend abwehrt.

In der litauischen Presse tauchten Nachrichten auf, wonach die Wirballer Ururben einzig auf den Versuch Wiemers Litauisch zu predigen faßten. Nein, es geht hier gar nicht um die Sprache. Allen Mißdeutungen vorzubeugen sei gesagt: hier geht es um das unveräußerliche Recht der Gemeinde über die Wahl und das Verbleiben ihres Pfarrers selbst zu entscheiden. Die Gemeinde unterhält ihren Pfarrer, und sie hat es nicht nötig gegen ihren Willen sich einen Pfarrer nehmen oder aufzwingen zu lassen. In Wirballen geht das Konsistorium gegen das Gemeinderecht an und daraus entspringt eine Quelle höchster Beunruhigung.

Wohl soll eine deutsche Synode einberufen werden. Aber wann tritt sie zusammen? Vielleicht vergeht bis dahin ein Monat oder womöglich noch mehr. Bis dahin ist viel kostbare Zeit unwiederbringlich verloren. Mit allem Ernst muß überlegt werden, ob wir nicht außerhalb des Konsistoriums mehr Handlungsfreiheit gewinnen. Schließlich wollen wir nicht übergehen, daß wir Deutschen noch die weit aus größere Mehrheit des protestantischen Volksteils Litauens ausmachen. Dementsprechend müßte der Einfluß im Konsistorium verteilt sein. In Wirklichkeit haben die beiden Deutschen im Konsistorium kein Amt inne. An der erag. theol. Fakultät haben wir einen einzigen Privatdozenten. Wo bleibt da Recht und Billigkeit?

Man kann nicht schiefeln ohne mit einem Wort auf Pastor Wiemer zurückzukommen. Die Rolle, in der Pastor Wiemer am vergangenen Sonntag in Wirballen sich zeigte, hat unserer Kirche keine Ehre gemacht. Wir wollen bößlich bleiben! Immerhin sei soviel gesagt: ein Pastor der von der Gemeinde entschieden und einmütig abgelehnt wird, ein Pastor, den die Gemeinde nicht einmal zu dulden gewillt ist, ein Pastor, den die Gemeinde mit dem Lutherlied „aus tiefer Not schrei ich zu Dir“ mandatiert macht, hat zum Stab zu greifen und eine andere Herde aufzusuchen. Wenn es so weit kommt, daß ein Pastor noch die Polizei mit Kirchensachen belästigt, dann ist es um den Gottesdienst geschehen. Wir ersparen uns alle weiteren Worte.

Der Fall Lokies zieht Weiterungen, die wir noch nicht übersehen, die aber alle aufrichtigen Freunde des Friedens mit begrifflicher Sorge erfüllen. Und dennoch: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

### Zollunion vor dem Völkerbund

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat am 13. April ein Schreiben der englischen Regierung erhalten, in dem verlangt wird, die Frage der deutsch-öster. Zollunion auf die Tagesordnung des Völkerbundes zu bringen.

## Irreführung der Behörden durch das Konsistorium

Der Juriskonsult des ev. Konsistoriums Kavolis hat am 8. April ds. Js. ein Rundschreiben an die Lokalbehörden des Kreises Wilkavischkis erlassen, worin er sagt, daß die Versetzungsverfügung in Bezug auf Pastor Lokies einstimmig vom Konsistorium gefasst wäre. Das scheint uns, müde gesagt, eine grobliche Irreführung zu sein, mit dem Ziel den Eindruck zu wecken, als hätte Propst Tittelbach sein Einverständnis zur Versetzung von Pastor Lokies gegeben. Der Redaktion liegt ein Schreiben von Propst Tittelbach vor, in dem es wörtlich heißt: „Ich bin durchaus gegen das Verfahren gegen Lokies aufgetreten“, und in Bezug auf die angebliche Einstimmigkeit des Herrn Kavolis schreibt Propst Tittelbach wörtlich: „das stimmt natürlich nicht“. Im Konsistorium gibt es eine doppelte Wahrheit. Nun ist eine doppelte Wahrheit ein logischer Widerspruch, eines muß wahr und das

andere eine Lüge sein. Doch zum cherzen ist die Sache viel zu ernst, lurchbar ernst! Wir haben den Eindruck, daß Herr Kavolis seine Versetzungsmaßnahmen durch Propst Tittelbach decken will, und erwarten, daß Propst Tittelbach Herrn Kavolis unverzüglich zur Verantwortung zieht.

### Noch eine Unrichtigkeit als Kampfmittel

In dem bekannten (besser gesagt berichtigten! die Red.) Rundschreiben des Juriskonsults Kavolis wird noch Pastor Lokies zur Last gelegt, daß er von der Kanzel verkündet hätte, der evangelische Glaube werde in Wirballen verfolgt. Unser Korrespondent teilt uns mit, Pastor Lokies hätte nur hervorgehoben, daß das Band herzlichen Einverständnisses, das zwischen ihm und der Gemeinde sich ausspannt, dunkeln Mächten ein Aergernis und die Ziel-scheibe für unaufrichtige Angriffe geworden wäre.



Deutsche ev. luth. Kirche in Wirballen.

## Deutsche Synode beantragt

Der deutsche Synodalausschuß hat am 9. April eingehend die erste Lage der deutschen Kirche beraten und den Beschluß gefaßt eine Synode einzuberufen, die über die weitere Mitarbeit der beiden deutschen Vertreter im Konsistorium entscheiden und grundsätzlich zu den letzten Vorgängen im Konsistorium und den sich

daraus ergebenden Folgerungen für die deutsche Minderheit Stellung nehmen soll.

Der Beschluß des Synodalausschusses ist warm zu begrüßen und entspricht voll und ganz unserer Ueberzeugung, die wir von Anfang an in den „D. N.“ eindeutig vertreten haben.

## Deutsche Abordnung bei der lit. Regierung

Wie wir erfahren soll nunmehr bestimmt sein, daß am Freitag der Mittagszeit die beiden deutschen Vertreter Kinder und Rogall empfangen werden. Eine aus Wirballen eingetroffene Abordnung der deutschen Gemeinde soll ebenfalls über die letzten Vorgänge in Wirballen dem Staatspräsidenten, Ministerpräsidenten und anderen Regierungsstellen Beschwerden einreichen.

fünf Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet ausgewiesen. Nachdem die litauische Regierung es abgelehnt hat, die Ausweisungen zurückzunehmen, hat der deutsche Geschäftsträger in Kaunas der litauischen Regierung eine Note überreicht, in welcher der litauischen Regierung mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung diese Angelegenheit dem Schiedsgericht unterbreiten werde, das in dem deutsch-litauischen Handelsvertrag vorgesehen ist.

Wie verlautet soll die litauische Regierung ein Schiedsgericht ablehnen.

**Deutsche Note an die litauische Regierung**  
Die litauische Regierung hat wie wir berichtet haben, in letzter Zeit

## Politische Streiflichter

**Litauen.** Die Bischofskonferenz, die vor einigen Tagen in Kaunas tagte, hat wieder einmal über die Reibungen zwischen Staat und Kirche beraten. Ausgerichtet sind die Gegensätzlichkeiten heute weniger denn jemals. Die hohe Geistlichkeit steht der katholischen Aktion und diese der christlich demokr. Partei viel zu nahe, um in ein befriedigendes Verhältnis mit den Tautinkai zu kommen. Die Regierung wendet sich nach einander mit neuen Noten an den Vatikan. Nach mehrmonatlicher Abwesenheit, die verschieden gedeutet wurde, ist wider Erwarten der päpstliche Nuntius Bartolini nach Kaunas zurückgekehrt. Gerüchte waren längst im Umlauf, die von der Ersetzung Bartolinis durch einen

anderen päpstlichen Nuntius wissen wollten. Bringt Bartolini neue Weisungen aus Rom mit? Werden die Bischöfe einlenken? Alles noch offene Fragen. Die am Sonntag d. 12. IV in Kaunas zusammengetretene Konferenz der Tautinkai hat gezeigt, daß dem Regierungslager Meinungsverschiedenheiten nicht erspart bleiben. Undurchsichtig bleibt freilich wie tief die Meinungen auseinandergehen. Andererseits scheint man sich auch mit dem Deutschen Reich auseinanderzusetzen. Kürzlich haben litauische Behörden in fünf Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet ausgewiesen. Deutschland hat die Rechtmäßigkeit der Ausweisung angezweifelt und ein Schiedsgerichtsverfahren beantragt. Die Vertreter der

deutschen Minderheit werden in der laufenden Woche dem Ministerpräsidenten die verzweifelte Lage der deutschen Volksschulen klarlegen und Abhilfe fordern.

**Deutschland.** Noch immer ist Deutschland kein Einheitsstaat. Wohl bestimmt die Reichsregierung die großen Grundlinien der Politik, aber im Innern haben die Länderregierungen das Heft in der Hand. Preußen nimmt fast zwei Drittel des Reiches ein und ist somit das stärkste und einflussreichste Land. Nun sind die Regierungszügel in Preußen schon mehr als zehn Jahre in sozialdemokratischen Händen, mit denen das Zentrum zusammengeht. Bekanntlich regiert der Zentrumskanzler Brüning im Reich ohne die Sozialdemokraten, dagegen sitzen seine katholischen Gesinnungsfreunde zusammen mit den Sozialdemokraten in der preußischen Regierung Otto Braun. Und in Preußen liegt zweifellos das Schwergewicht der Macht, denn rechtlich ist kein Polizeibeamter dem Reichskanzler oder der Reichsregierung zu Gehorsam verpflichtet. Der Stahlhelm, dessen Ehrenvorsitzender Hindenburg ist, hat ein Volksbegehren mit dem Ziel einer Auflösung des preußischen Landtags und Neuwahlen eingeleitet. Die preußische sozialdemokratische Regierung bekämpft mit allen Machtmitteln, selbst mit Polizei, und Verwaltungsapparat, das Volksbegehren. Daher sind die Erfolgsaussichten für den Stahlhelm durchaus zweifelhaft. Allerdings entspricht die heutige Zusammensetzung des Landtags keineswegs dem volkswilligen, wie es die Wahlen zum Reichstag vom 14. Sept. kundgaben.

**Frankreich.** Dem furchtbaren Lärm der Pariser Presse ist es zu verdanken, daß der Londoner Besuch Briinnings und Curtius auf den Juni verschoben wurde. Am 18. Mai beginnt die Genfer Ratstagung, auf der Briand das deutsch-österreichische Zollabkommen zerschlagen will. Sonach kam Paris eine Begegnung der deutschen und englischen Staatsmänner vor der Ratstagung sehr unlegen. Gegen die Zollunion soll Himmel und Erde in Bewegung gebracht werden. Der französische Präsident hat in einer politischen Rede in Nizza behauptet, die Zollunion gefährde die Sicherheit Frankreichs und den Frieden Europas. Unter Einsatz aller Druckmittel bemüht sich Briand krampfhaft einen Zollbund der Donauländer zustandezubringen, um so dem deutsch-österreichischen Vertrag im Südosten einen Riegel vorzuschieben. Doch der Plan scheitert schon rettungslos an dem Gegensatz zwischen Ungarn und Tschechen, denn im Gewaltfrieden von Trianon wurde große, rein ungarische Gebietsstreifen zur Tschechei geschlagen. Nicht viel besser sind die Beziehungen Ungarns zu Jugoslawien. Rumänien aber sucht neuerdings wirtschaftlichen Anschluß bei Deutschland.

**Polen.** Pilsudski ist frühzeitig von seinem Urlaub auf der Insel Madeira zurückgekehrt. Sein Thron begann jedenkies zu schwanken. Die Diktatur Pilsudskis stützt sich allein auf die Armee, die höheren Beamten und Gutsbesitzer. Im Volk hat der Diktator keinen Anhang. Die Wirtschaftskrise hält Polen in ihrer ganzen Schwere umgriffen. Nun ist Pilsudski zwar ein schneller Offizier, aber ein gedankensarmer Staatsmann. Im Mai will er mit großem Pomp den fünften Jahrestag seines siegreichen Umsturzes feiern, doch das polnische Volk seufzt und verarmt unter der Diktatur. Die Wirtschaftsnote glaubt man mit weiterem Pressen der Steuerschraube und rücksichtslosen Gehaltskürzungen beheben zu können. Da dies nicht ausreicht, so verkauft man kurzerhand die lebenswichtigsten Eisenbahnstrecken an französische Firmen. Außenpolitisch droht Polen im Mai die Aufröhrung der oberösterreichischen und ostgalizischen Fragen in Genf. Aber mag auch Pilsudski auf einen Ausweg verlegen sein, noch gibt es einen französischen Botschafter in Warschau, und der schafft vorläufig jedesmal Rat. M. M.



# Für den Landwirt

## Frostschäden an Obstbäumen

Abschon unsere heimischen Obstbäume im allgemeinen winterhart sind, können sie dennoch in ausnahmsweise, strengen Wintern, oder durch gewisse Umstände, welche die Gehölze besonders kälteempfindlich machen, durch den Frost Schaden nehmen.

Ob die Zweige eines Baumes vom Froste gelitten haben, läßt sich schon bald erkennen. Weist die Schnittfläche des Holzes bräunliche Ringe auf, so ist der Zweig von der Kälte zwar beschädigt aber noch nicht tot, und er kann sich noch wieder erholen. Ist das Innere eines Astes aber schwarzbraun und hat namentlich der Holzring unter der Rinde eine schwärzliche Farbe, so ist der Zweig ganz abgestorben.

Bäume, von denen wir annehmen, daß sie durch Frost gelitten haben, können durch Schrumpfen der Rinde nebelbelegt werden, außerdem bedürfen sie einer besonders guten allgemeinen Pflege. Ganz abgestorbene Äste sind bis auf das gesunde Holz fortzunehmen.

Eine andere Folge des Frostes ist der Rindenbrand, der die Rindenteile der Stämme lockert und zum Absterben bringt. Er entsteht durch starke Sonnenbestrahlung gefrorener Äste oder durch plötzliches Gefrieren des Saftes in den Stämmen und Zweigen, und ist hauptsächlich an der Südseite der Bäume zu bemerken. Um eine Heilung der brandigen Stellen zu erzielen, entfernt man zunächst die kranken Rindenteile, bestreicht die Wunden mit einer Mischung von Lehm und Kuhmist und umwickelt sie alsdann mit Leinwand.

Auch die frischen Risse, Spalten und Platten, die man an den Ästen und Zweigen zum Frühjahr hin bemerkt, sind auf die Einwirkung von starkem Frost zurückzuführen. Sie werden ebenso wie die Brandstellen verschmiert. Versäumt man diese Maßnahmen, so entwickelt sich aus den Schäden häufig der sehr bösartige und gefährliche Baumkrebs.

Auch die Wurzeln der Obstgehölze können durch strenge Kälte Schaden leiden, und zwar sind frischgepflanzte Bäume und Birnen, in dieser Weise besonders empfindlich. Darum ist es ratsam, die Baumscheiben im Herbst mit Dünger zu belegen und die Erde den Winter über so an den Stamm zu ziehen, daß die Veredlungsstelle nicht mehr frei liegt.

Viel verhängnisvoller noch als Wintertrost, kann strenge Frühjahrskälte für unsere Obstbäume werden. Sie schädigt die Blüte und den jungen Austrieb und vernichtet damit oft die ganze Jahresernte. Vom Frost getroffene Blüten zeigen schwarze Staubgefäße und Stempel und bleiben unfruchtbar. Das einzige Mittel, solchen Verlusten

vorzubeugen, besteht darin, die für jede Gegend geeigneten Obstsorten und Sorten zu wählen und in Gegenden, die unter Frühjahrsfrüsten sehr zu leiden haben, Spätblüher anzupflanzen. Zwar gibt es noch Vorrichtungen, wie Schützen der Spalierbäume durch Matten, Anzünden von Feuern, die die

Wirkung des Frostes abschwächen; sie verursachen aber meistens viel Kosten und viel Arbeit.

Die Widerstandsfähigkeit der Obstgehölze gegen Frost ist je nach Art und Sorte sehr verschieden. Am empfindlichsten sind Birnen, Kirschen und Pflaumen, am härtesten sind die Äpfel. Jedoch spielt, wie schon erwähnt, nicht nur die Obstart, sondern auch die Sorte eine Rolle bei der Frostempfindlichkeit. Von den Birnensorten haben

sich die „Olivier de Serres“ und „Josephine von Mecheln“ als frosthart gut bewährt, während Pastoren- und Napoleonsbirne leicht Frostschäden erleiden. Die „Kanadarenette“ ist eine Apfelsorte, die schnell von der Kälte angegriffen wird, während „Chalrainsowsky“, „Danziger Kantapfel“, „Champagnerrenette“, „Landsberger Renette“, „Langtons Sondergleichen“ und „Antonowkas“ widerstandsfähiger sind.

# HANDEL UND WIRTSCHAFT

## Die Buttersauhr

Die litauische Buttersauhr betrug 190 164 kg. im Januar und 207 766 kg. im Februar ds. Js. Prozentual verteilt sich die Ausfuhr nach einzelnen Staaten wie folgt: im Januar, Deutschland 72,81%, Belgien 17,19% und Schweiz 10,00%, — im Februar, Deutschland 65,15%, Belgien 25,37% und Schweiz 10,22%.

## Litauische Wirtschaftskonferenz

Zur Zeit werden Vorbereitungen zu einer litauischen Wirtschaftskonferenz,

die im September ds. Js. stattfinden soll, getroffen. Eine große Anzahl von bekannten litauischen Wirtschaftlern haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

## Neuer Zolltarif in Estland

Das estländische Finanzministerium hat neue Zolltarife entworfen, der zufolge der Einfuhrzoll für manche Artikel um das Mehrfache erhöht wird. Die neuen Zolltarife sollen vom 1. Mai in Kraft treten.

# AUSSCHREIBUNGEN

## Die Ausschreibung des Innenministeriums

zur Lieferung von Telefonapparaten und Zubehör, die am 11. April stattfinden sollte (siehe „Deutsche Nachrichten“ Nr. 14) ist auf den 21. April verlegt worden.

## Ausschreibung der Universität

Die Vytautas Universität in Kaunas vergibt im Wege der öffentlichen Ausschreibung die Lieferung von Hilfseinrichtungen für die Laboratorien des chemisch-physikalischen Instituts. Die bezügliche Angebote sind bis zum 24. April 1 Uhr ds. Js. in der Kanzlei der Universität, Gedimino g. 40, wo auch nähere Auskunft erhältlich ist, abzugeben.

## Wichtig für Bauunternehmer

vergift im Wege der Ausschreibung die Stadtverwaltung von Kybartai. Die Baukosten sollen nach angefertigtem Entwurf ungefähr 76,770 Lit betragen. Die bezügliche Angebote mit einer Sicherheitssumme von Lit 40,000— in bar werden bis zum 27. April 1931 12 Uhr von der oben erwähnten Dienststelle, wo auch die näheren technischen Bedingungen zu erfragen sind, in Empfang genommen.

Am 23. April 1931, 10 Uhr vergibt das Kultusministerium die Errichtung des Mädchenschulzimmers und Gymnasiums in Panevėžys. Angebote mit Stempelsteuer und soliden Bankgarantien versehen sind in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „Panevėžio gimnazijos ir seminarijos statyba“ an das III. Departement des Kultusministeriums, Kaunas Gedimino g. 4., wo auch der endgültige Entwurf zur Einsicht ausliegt, zu richten.

## Ausschreibungen

### der Eisenbahnverwaltung.

Die Betriebsabteilung der Kowno Eisenbahnverwaltung vergibt die Lieferung von folgenden technischen Vorrichtungen:

1. Eine Metallsägebank mit Motor 2 PS, Gleichstrom 220 Volt für Stahlplatten bis 2,0 mal 2,30 mm. Durchmesser.
2. Eine Transmissionschleifbank zum Schleifen der Innenwände von Zylindern bis 125 mm. Durchmesser.
3. Eine Transmissionsdrehbank zum Einengen der Rauchrohröffnungen von 12 mm. Durchmesser.
4. Eine Transmissionsdrehbank zur Erweiterung der Heizrohröffnungen von 125 mm. Durchmesser.
5. Eine Transmissionschleifbank zum Schleifen der Lokomobilrauchröhren. Ein Terometer für 1 000 g.
6. Ein Petroleumbrenner mit Brennstoffbehälter und Manometer, Modell No. 3 Hancock.
7. Eine Transmissionsdrehbank Modell Shapping zum Dreheln von Metallstäben bis 600 mm lang.

Die bezügliche Angebote sind mit Stempelsteuer versehen in geschlossenen Umschlägen bis zum 6. Mai 1931 mit der Aufschrift

„Staklėms pirkti 1931 V. 6. d.“ bei der erwähnten Dienststelle abzugeben.

Dieselbe Dienststelle vergibt am 10. April d. J. 10 Uhr im Wege der Ausschreibung die Lieferung von 180 Tn. Eisen verschiedener Ausmaße und Größen laut besonderer Spezifikation.

Angebote sind in geschlossenen Umschlägen mit 10% des Preises in Form einer litauischen Bankgarantie mit der Aufschrift „Gėležių varžytynėms 1931 IV. 30 d.“ an die oben erwähnte Dienststelle, wo auch Näheres zu erfragen ist, zu richten.

Die Chaussee- und Wasserwege — Verwaltung vergibt am 28. April ds. Js. 10 Uhr auf dem Wege der Ausschreibung die Errichtung von 2 Eisenbetonbrücken im Kreise Ukmėrgė für ungefähr 49.000 — und 36.000 — Lit.

Die bezügliche Angebote sind den allgemeinen Bedingungen entsprechend bis zum erwähnten Datum mit der Aufschrift „Tiltų varžytynėms“ bei der Chaussee- und Wasserwege — Verwaltung, wo auch Näheres zu erfragen ist, einzureichen.

Das Steuerdepartement des litauischen Finanzministeriums vergibt auf dem Wege der Ausschreibung am 30. April ds. Js. um 11 Uhr die Errichtung eines Lagergebäudes für Spiritus-Zisternen. Die bezügliche Angebote sind bis zum erwähnten Datum mit der Aufschrift „Siaptai, 1931. IV. 30 d. cisternoms trobesulį statyti varžytynų komisijai“ an das Steuerdepartement Kaunas, Gedimino g-vė 40, wo auch nähere Auskunft erteilt wird, zu richten.

## Grosse Ausschreibung der Postverwaltung.

Die Postverwaltung in Kaunas vergibt am 13. Mai 1931 10 Uhr im Wege der Ausschreibung die Lieferung folgender Radioartikel:

1. Ein Momentindikator für Uebergangstiefen.
2. Ein Kathoden-Schwingungsmesser für Hochfrequenzwellen.
3. Eine vollständige Einrichtung für Radiofeldmessungen.
4. Ein Warmevoltmeter für Niederfrequenzwellen.
5. Ein elektrostatischer Voltmeter für Hochfrequenzwellen.
6. Ein Warmevoltmeter für Wechselstrom.
7. Ein Hochstativ für Mikrophon.
8. Ein tragbarer 3-Lampenverstärker für Wechselstrom.
9. Ein tragbarer 3-Lampenverstärker für Gleichstrom.
10. Ein geschirmter Niederfrequenz-Transformator.
11. 4 Paar Kopftelefone.
12. Ein elektrodynamischer Lautsprecher, guter Qualität.
13. Umschalter für Dreifasenstrom in Gleichstrom.
14. Umschalter für Einfasenstrom in Gleichstrom.
15. 5 Präzisions-Radio Voltanprometer.
16. 1 Quarz-Resonator 135 ko s Geschwindigkeit.
17. 2 Kondensatoren zu je 5 m F Kapazität.
18. Akumulatoreneleile Typus „OV16 „Dinin“.

## Sind Sie sich ihres Volkstums bewusst

so abonnieren Sie das Heimatblatt „Deutsche Nachrichten für Litauen“

Dienst an ihrem Volkstum bedeutet es, wenn Sie das einzige deutsche Blatt der bodenständigen Deutschen Gross-Litauens lesen und verbreiten.

Redaktion und Administration: Kaunas, Gedimino g-vė 32 Nr.

- 32 Komplekte positive Elektroden.
  - 10 „ „ „ negative „ „ „
  - 12 Ebonitgefäße
  - 50 Isolierplatten
  19. Elektrolytische Schutzvorrichtung für 1 Radfollelampe.
  - 20, 18 Radioröhren für Niederfrequenzverstärker.
  21. 600 mtr. Antennenrost 19 x 1,6 mm.
  22. 4 Modulatorlampen.
  23. 2 Trioden mit Kühlvorrichtung.
  24. Halter zu Punkt 22 und 23 angegebener Lampen.
  25. Beweglicher Kapazitätmesser 0-0,015 Mikrofaraad.
  26. Doppeltarifzähler 3 mal 15, 230 V. 50 c/s.
  27. „ „ 2 mal 150, 230 V. 50 g/s.
  28. 200 gr. Silberdraht 0,045 mm. Durchmesser.
  29. 200 gr. „ „ 0,06
- Die bezügliche Angebote sind mit Stempelsteuer von je 2 — Lit pro Blatt versehen in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift: „Silymas radio reikmenų konkursui 1931 v. 13. d.“ bis zum erwähnten Datum bei der Postverwaltung Kaunas, Miskų g-vė 22 einzureichen.

## Heirat auf Befehl

Wie aus Schanghai China gemeldet wird, ist in der Provinz Honan ein Befehl erlassen worden, wonach alle ledigen Mädchen innerhalb kurzer Frist verheiratet sein müssen. Falls sie bis zu einem bestimmten Termin noch unverheiratet sind, werden ihnen Ehemänner gestellt werden.

## Seltene Antipathie

Marie de Medici konnte den Anblick einer Rose nicht vertragen, nicht einmal einer gemalten, obzwar sie sonst alle Blumen liebt.

Bacon bekam bei Mondfinsternis Schwindelanfälle.

Rekord der Gemeinheit. Beim Wettbewerb einer Essigfabrik wurde ein Plakatenwurf preisgekrönt, auf dem die Kreuzigung Christi wie folgt dargestellt war: Christus weist den Essigschwamm des römischen Kriegsknechts zurück mit der Bemerkung, daß er die Essigsorte der Firma S. in B. allen anderen Essigsorten vorziehe.

## Kinderleicht ist das Sparen

mit der überall so beliebten

# Sparuhr



Jeden Tag gibt man ihr das 50 Centstück, das sie verlangt, und ehe man sich versieht ist eine Summe beisammen, die man bei den Wechselfällen des Lebens dringend braucht. Erhältlich in der

## Deutschen Genossenschaftsbank

Kaunas, Gedimino g-vė 32





DEUTSCHE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Der Staatsrat und das Gerichtswesen im Memelgebiet
Dieser Tage wurde im Staatsrat eine Sonderkommission zur Ausarbeitung von „Gesetzesprojekten über die Regelung einiger juristischen Streitfragen im Memelgebiet“ gebildet.

Auch nachts kann man spazieren gehen
Auf Grund eines Erlasses des Kaener Kriegskommandanten ist das Verbot, nachts zwischen 1 und 4 Uhr auf den Straßen in Kaunas zu gehen, vom 15. April aufgehoben worden.

Gerichtstage in Provinzstädten
Das Bezirksgericht wird wieder mehrere Gerichtstage in der Provinz abhalten, und zwar vom 5.—9. Mai in Alytus, vom 16.—18. Mai in Schemelischki, vom 18.—23. Mai in Ukmerge, vom 26.—30. Mai in Kaischadorys und vom 9.—13. Juni in Kelme.

Der ehemalige Direktor des Selbstverwaltungsdepartements verhaftet
Der vor einiger Zeit aus dem Dienst entlassene Direktor des Selbstverwaltungsdepartements Jasiukaitis, ist am Sonnabendmittag von der Polizei verhaftet worden. Er soll während seiner Dienstzeit mit anderen Beamten über 300 gefälschte Auslandspässe ausgestellt haben.

Todesurteil vollstreckt
In der Nacht zu Sonntag den 12. April wurde in Kaunas das Todesurteil des Kriegsgerichts gegen Vilkijs wegen Spionage zu Gunsten Polens innerhalb des litauischen Schützenverbandes vollstreckt.

Bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, wende man folgendes einfaches Mittel an: Man reibe den Leib mit einem in kaltes Wasser getauchten Tuch oder auch mit der nassen Hand 3 bis 10 Minuten lang in der Weise, daß man kleinere und größere Kreise am Leibe beschreibt in der Richtung wie sich der Uhrzeiger bewegt. (Vor dem Schlafengehen anzuwenden).
Für stillende Frauen ist die Regulierung des Stuhlgesetzes von besonderer Wichtigkeit. Durch eine richtige Diät, genügende Bewegung, leichte Hausarbeit, muß stets für tägliche Entleerung gesorgt werden. Sollte sich aber trotz aller Vorsicht Verstopfung einstellen, so lüfte man sich, der stillenden Frau eine abführende Arznei einzugeben. Diese würde auf das Kind übergehen, Diarrhoe erzeugen und den Säugling schädigen. Man behandelt die Verstopfung durch Wasserklistere, denen ein Teelöffel Glycerin zugesetzt ist.

Skrupulöse Ausschläge sind nach ärztlicher Verordnung mit wässerlichen Mitteln zu behandeln, durch eine allgemeine Diät zu unterstützen. Zu diesem Zwecke läßt man sich aus gleichen Teilen Stiefmütterchenkraut und Wauwaublätter eine Teemischung anfertigen und kocht 1 Eßlöffel der Kräutermischung mit drei Tassen Wasser auf 2 Tassen ein. Diese Portion ist im Laufe eines Tages, mit Milch vermischt zu trinken. Ist Verstopfung vorhanden, so empfiehlt es sich der Mischung noch 10 Prozent von Harz befreite Senesblätter zuzusetzen.

Ein wirksames Mittel gegen lästiges Niesen besteht darin, daß man etwa 5—10 Minuten lang die Nasenflügel fest zusammendrückt und durch den Mund atmet.

Eine Bitte

Die Deutschen zu Lidowiany richten an alle opferwilligen Volksgenossen die Bitte, Spenden zum Besten des Baues der Lydovianer deutschen Schule und des Bethauses zu geben. Geldspenden sind an die deutsche Genossenschaftsbank Kaunas, Baufond des Schulhauses Lydowiany oder an die Redaktion der „Deutschen Nachrichten“ zu richten. Wir danken im Voraus für die lebenswürdigen Spenden. Die Baukommission.

Hochwasser in Kaunas

Infolge Zusammenbringens des Eises bei Vilkijs ist der Ablauf des Wassers sehr geschwächt und eine Ueberschwemmung hervorgerufen worden. Zahlreiche Straßen sind unter Wasser gewesen. Der Verkehr mit den Vorstädten Santai, Aleksotai und Slabada mußte infolge Hochwasser stillgelegt werden. Der dadurch entstandene Schaden wird sehr hoch geschätzt.

Nötige Hilfe

Wirballen. Am 23. August 1928 ist der Lehrer der Schanzer deutschen Schule Karl Gilde gestorben. Er war vom Jahre 1885 Volksschullehrer. Seine Dienstzeit verlief in Godlewo—19 Jahre—und dann in Kowno. Nach seinem Tode reichte die Witwe am 6. Oktober 1928 der Pensionsverwaltung ein Gesuch um Unterstützung ein. Erst am 28. März ds. Js. bequemt sich die Verwaltung mitzuteilen, daß ihr Gesuch abgelehnt und ihr nicht nur keine Pension, son-

dern auch keine Unterstützung zuerkannt sei, da man von seiner ganzen Dienstzeit ihm nur 21 Jahre, 7 Monate und 13 Tage anerkannte. Die Dienstzeit in Godlewo ist dem Verstorbenen also gestrichen worden. Die Unterstützung ist der Witwe deshalb verweigert worden, da der Verstorbene angeblich auf sein eigenes Gesuch hin, entlassen worden wäre. Dazu ist zu bemerken, daß er schon seit längerer Zeit unheilbar an Krebs litt und das Gesuch um Entlassung auf eine schriftliche Verfügung des Fiskusministers kurz vor seinem Tode eingereicht hatte. Auf Grund des erzwungenen Entlassungsgesuches wird nun seiner Witwe jegliche Unterstützung verweigert. Die Witwe ist also an den Bettelstab gewiesen. E. F.

Unseres Erachtens müßte sich die Zentralstelle oder die Ortsgruppe des deutschen Kulturverbandes ohne weiteres solcher Unglücklichen annehmen. Die Redaktion.

Bericht über die Arbeit der V. D. H. „Arminia“ im Herbstsemester 1930

Am 27. September fand der Eintrittsconvent der Korporation statt, worauf am 7. Oktober der erste Convent der V. D. H. „Arminia“ folgte. Dieses Semester der „Arminia“ gestaltete sich von vornherein schwerer, denn je eins der vorausgegangenen, und sollte wirklich eine schwere Prüfzeit den Mitgliedern in ihrer Treue und Festigkeit ihres Willens werden.

Die immer wunde Geld- und Heimfrage wurde noch akuter und hatte zu Beginn des Semesters den Höhepunkt erreicht. Die Hoffnungen, ein neues besseres Heim zu bekommen, mußten wegen Mangel an Unterstützung aufgegeben werden. Auch konnte selbst die notdürftige bis dahin gemietete Wohnung nur durch größere Besteuerung der Mitglieder gehalten werden. Dazu hatte die „Arminia“ in diesem Semester sich auch gegen ungerechte Angriffe wehren und für ihre Ehre einstreuen müssen. Doch konnte im Laufe des Semesters diese Angelegenheit zu Gunsten der „Arminia“ geklärt werden.

Auch bewies die „Arminia“ im Innern wie früher eine rege Tätigkeit. Außer einer Anzahl von Vorträgen im Kreise der „Arminia“ wurden zwei öffentliche Vorträge von Mitgliedern im Saal der Deutschen Oberreal-Schule über „Der Mann zwischen zwei Frauen in Ger-

hard Hauptmanns Dramen“ und „Die Europäisierung Rußlands im 18. Jh.“ gehalten.

Dazu war der „Arminia“ die Gelegenheit gegeben, in diesem Semester einige Festlichkeiten zu veranstalten. Zu Beginn des Semesters stieg, wie üblich, ein „gemütliches Beisammensein“ im Saal der D. O. R. S., wozu mehrere deutsche Studenten eingeladen wurden. Am 7. Dezember veranstaltete der Bund Deutscher Studentinnen anläßlich seines einjährigen Bestehens ein Fest.

Um ihre Arbeit in der Provinz weiter ausbauen zu können, stellte sich die „Arminia“ neue Aufgaben. Sie begann mit der Einübung des Bühnenstückes „Glaube und Heimat“ von Karl Schönherr, zu der ein Schauspieler des litauischen Staatstheaters ihr seine Hilfe zugesagt hat. Im Laufe ds. Js. denkt die „Arminia“ dieses Stück in größerer von Deutschen bewohnten Ortschaften zur Erinnerung an die Ausweisung der evangelischen Salzburger zur Aufführung bringen zu können. Dazu haben auch die „Deutschen Nachrichten“, an denen mehrere Arminen mitwirken, vorgearbeitet. Für die Entwicklung dieser Zeitschrift hegt die Arminia ihr größtes Interesse, und wie in den Sommerferien, so hat sie sich auch in den Weihnachtsferien bemüht, durch ihre einzelnen Mitglieder in der Provinz für dieses einzige deutsche Blatt in Litauen zu werben. Auch für die Verbreitung des deutschen Kalenders für Litauen unter den Landdeutschen hat die „Arminia“ durch ihre Mitglieder überall Sorge getragen.

Mehrere Mitglieder hatten auch die Möglichkeit, in den Weihnachtsferien kleine Reisen auf das Land zu machen und in einzelnen Städten deutschen Abenden beizuwohnen oder solche zu veranstalten wie z. B. in Kėdainiai, Wilkavischky, Pilvishchy, Prienai usw.

Außerdem hatte die „Arminia“ in den Weihnachtsferien die Möglichkeit, nähere Beziehungen zur deutschen Studentenschaft in Riga und Dorpat anzuknüpfen und einen Vertreter zur Tagung der Deutschen Studentenschaften nach Stuttgart zu entsenden.

In diesem Semester hatte die Korporation 7 der B. D. St. 6. und die V. D. H. 6 Convente.

An neuen Mitgliedern hat die V.D.H. im II. S. 13 aufgenommen, von denen 9 auf die Korporation und 4 auf den B. D. St. entfallen. Im F. S. 31 wurden vom Eintritts-

4. Fortsetzung.

Die Leiden

der Deutschen Litauens während der Kriegsjahre 1914—18.

Die Verfolgungen im Kreise Wilkawiskis

Gutsbesitzer Gerlach wurde aber von den Staatsanwalt des Kriegsgerichts Oberst Jurjew in Schutz genommen. Dieser verlangte die Sache gerichtlich zu untersuchen. General Japanschin ließ jetzt, wohl von Oberst Jurjew beeinflusst, einen Befehl ergehen, keinem Deutschen ohne Gericht etwas zuleide zu tun. Dieser Befehl machte der Verfolgung ein Ende. Gutsbesitzer Gerlach wurde, nachdem er in Wilkawiskis und in Wilna im Gefängnis gesessen hatte, im Februar 1915 freigesprochen.

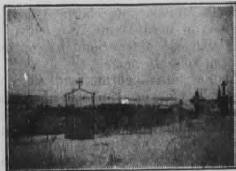
(Die persönlichen Erinnerungen von Gerlach folgen später. Die Red.)

Waischwilai — die zweite Märtyrerstelle.

Ungeachtet des oben erwähnten Befehls mußten im November 1914 im Dorfe Waischwilai, Gemeinde Pajevonyys, noch vier Märtyrer in den Tod gehen. Es waren die Landwirte Georg Bonacker und Friedrich Grahl aus Waischwilai, Huff aus Pajevonyys und Kunitzki aus Kaupiskiai, Gemeinde Kybartai.

Als das Dorf Waischwilai vom Gefecht bedroht war, wurden sämtliche Bewohner dieses Dorfes von den deutschen Truppen, die in der Zeit etwas vorgeückt waren, nach Kybartai gebracht.

Nach einer Woche durften sie zurück, denn Waischwilai war wieder von den Russen besetzt. Kaum hatte Bonacker seine Wirtschaft betreten, als auch schon ein russischer Soldat, der von einem litauischen Landwirt, namens Arminas aus karkupėnai, Gemeinde Pajevonyys, geführt, da war und den Hauswirt verlangte. Unglücklicher Weise war auch Friedrich Grahl da, der zusammen mit der Familie Bonacker aus Kybartai zurückgekehrt war. Auch der wurde mitgenommen. Bei dem Nachbar Bra-

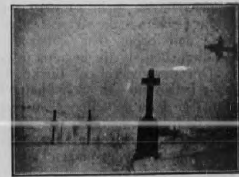


Der ev. Friedhof in Užbalen, valdė Pajevonyys so unsere Märtyrer ihre letzte Ruhestätte fanden. Schwarzes Kreuz-Grabstätte von Johann Perlebach.

dunas sollten sie sich einem Verhör unterziehen. Auf dem Wege nach Kybartai wurden Huff und Kunitzki ver-

haftet. Auch diese wurden zu Bradūnas gebracht. Als die Frauen ihre Männer zu lange vermißten, gingen sie zu Bradūnas um sie zu suchen. Von den Töchtern des Bradūnas, denn sonst war niemand im Hause, bekamen sie zur Antwort, sie hätten niemanden gesehen. So mußten die Frauen schweren Herzens, nach Hause gehen. Joseph Marasas (ein Deutscher), der in demselben Jahre bei Bonacker als Knecht diente, aus Kybartai aber mit der familie Bradūnas zurückgekehrt war, erzählt folgendes. An demselben Tage, als er aus Kybartai zurückgekehrt war, kamen die Töchter des Bradūnas, mit denen er als junger Mann verkehrte, in größter Erregung zu ihm gelaufen und sagten: „Joseph verstecke dich so schnell wie nur möglich, denn heute werden die Deutschen gehängt, man wird sonst auch dich erhängen“. Marasas wollte diesen Worten nicht glauben und nahm sie nur als Scherz auf. Da kam auch der Sohn des Bradūnas und forderte ihn auf, sich aus dem Staube zu machen. Sie führten ihn in eine Bretterkammer. Von hier aus konnte er deutlich hören, wie hinter der Wand einige Personen in litauischer Sprache einem russischen Soldaten die hiesigen Deutschen anklagten. Er konnte auch die Stimme des Pächters Gottlieb (ein Jude), der das Gut Waischwilai verwaltete, erkennen, der die Rolle eines Dolmetschers spielte. Erst am Abend konnte Marasas die Kammer wieder verlassen. Auch am nächsten Tage war Marasas

noch bei Bradūnas, er konnte aber nicht das Geringste ahnen was in der Zeit, als er in der Kammer saß, vorgegangen war. Nur nach einigen Wo-



Das auf dem Bilde sichtbare schwarze Kreuz set auf die Grabstätte von August Kėbiel, Johann Wegner — Deokstein und Friedrich Sulandfeld errichtet, die zusammen am 14. Oktober 1914 den Märtyrertod für ihr Deutschtum fanden.

chen durfte er es erfahren. Es vergingen fünf Wochen und immer war noch keine Nachricht von den Verschwundenen. Es tauchten aber Gerüchte auf, sie wären bei Bradūnas erhängt und hinter der Scheune begraben worden. Nach Langem Suchen fand man auch die Leichen nackt bis auf Hemd in einer Grube liegen. Bemerkenswert ist hierbei die Tatsache, dass selbst der Hauswirt die grausame Ermordung dieser Unglücklichen verheimlichen wollte. Jegliche Aussage darüber verweigert auch heute noch der Jude Gottlieb, der als Dolmetscher dabei war. (Vorsetzung folgt)

convent folgende Beamte gewählt. Für die Korporation: 1. Bruno Landrig X. 2. Oswald Kaufmann XX. 3. Walter Hasenbein XXX. 4. Werner Kruck F. M. 5. Gustav Wagner F. M. 6. Alexander Thiel K. W. Für den B. D. St. 1. Helene Juschkevitch X. 2. Margarethe Hess XX. 3. Helene Buschitzky XXX. 4. Erna Kessler F. M.

#### Wieviel Ausländer besitzen in Litauen Eigentum?

Von 18 000 in Litauen wohnenden Ausländern besitzen 4 85 unbewegliches Eigentum. Auf einzelnen Staaten verteilt sich die Zahl wie folgt: Lettland — 84, U. S. A. — 55, Deutschland — 36, S. S. S. R. — 5, Frankreich — 2, Schweiz — 2, Tschechoslowakei — 2, Polen — 1, Jugoslawien — 1, England — 1 und Staatenlose — 2.

#### Kontrolle der entlassenen Rekruten

Die General-Kommission zur Aushebung der Rekruten hat dieser Tage sämtliche von den Kreis-Kommissionen bereiten Rekruten aufgeführt zur Prüfung ihres Gesundheitsstandes in das Kownoer Kriegs-Krankenhaus zu erscheinen.

#### Deutscher Elternabend in Kybary

Es ist nicht das erste Mal, daß die deutsche Mittelschule in Kybary die deutschen Kreise mit Veranstaltungen größeren Umfanges überschritt. Am 12. April aber war es wirklich ein Genuß das Volklein der kleinen Bürger bei emsiger Arbeit, wo sich jeder aufs Höchste in seiner Rolle bemüht war, zu bewundern. Nach einer An-

## Die letzten deutschen Schulen schwinden!

Wie wir erfahren, soll auf Veranlassung der litauischen Schulbehörden die bisher deutsche Schule in Georgenburg in eine Litauische umgewandelt werden. Dem deutschen

Lehrer ist der Antrag gestellt worden sich um eine andere Stelle umzusehen. Unser Deutschum bleibt also bald ganz ohne Schulen.

#### Gesandtenkonferenz über die litauische Außenpolitik

Blättermeldungen zufolge konferiert der litauische Außenminister Dr. Zauinis mit den zur Zeit in Kaunas weilenden litauischen Gesandten Sitzkaukas, Klimas, Bizauskas, Baltrušai-

lis und Daillde über wichtige Fragen der litauischen Außenpolitik.

Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, soll der Gesandte in Moskau, Baltrušaitis, sein Rücktrittsgesuch eingereicht haben.

#### Ein kath. Aktionskomitee ausgehoben

Die Kriminalpolizei hat eine geheime Organisation aufgedeckt die sich „Komitee der katholischen Aktion“ nannte. Dieses Komitee, das sich aus 5 Studenten zusammensetzt, hat im Namen der kath. Kurie in Kowno an alle Par-

ter und sogar auch an die Bischöfe zu Protestversammlungen auflodernde Rundschreiben erlassen. In Zusammenhang damit sind einige Verhaltungen vorgenommen worden.

sprache des Leiters der Mittelschule Herrn Ziegler, folgten das bis zu Laebertone führende Hansschspiel „Der tote Mann“ und die kleineren Vorführungen von denen ganz besonders der Tanz „Jung und Alt“ und die Turnübungen hervorzuheben sind. Bei den letzteren galt scheinbar der Vorsatz: „je kleiner ich bin desto besser mache ich es“.

Die deutsche Gesellschaft hat sich zu dieser Veranstaltung so zahlreich eingefunden, daß man beim Tanz nur

noch eine wogende Menschenmasse, nicht aber die flinken Bewegungen mancher Tänzer beobachten konnte. Selbst einige tanztüchtige deutsche Studenten der „Arminia“ haben sich nicht gescheut 80 km. zurückzulegen, um dann vielleicht „— ich hab mein Herz in Kybary verloren“ — zu singen. Nur bei früher Morgenstunden ging man mit der festen Hoffnung, daß dies gewiß nicht das letzte Mal sein wird, auseinander.

## Das Seil

Novelle von Alexander von Keller

Die Ereignisse, die sich seinerzeit in Paris abspielten, beschäftigten längere Zeit hindurch die Seelenforschungsgesellschaften in London und Baltimore, obwohl es viele Skeptiker gab, die über alles die Köpfe schüttelten und mehr oder weniger gestreichte Bemerkungen machten. Daß aber Johannes Hillerth das Leben rettete, darüber kann es heute keinen Zweifel geben. Nur die Gründe waren dem jungen Mädchen damals noch unbekannt.

Clarence Hillerth war die Tochter des bekannten amerikanischen Bankiers Nathanael Hillerth, dem Frankreich die Rettung des Franken verdankt, ein schönes junges Mädchen mit einer empfindsamen Seele und einem wundervollen Körper. Sie war nach Paris gekommen, um einige Bilder zu kaufen und sich an der Venus von Milo satt zu sehen. Zwischen durch besuchte sie Notre-Dame und einige bekannte Heilsehnerinnen, die im Ruf standen, von geheimen Dingen mehr zu wissen als Madame Curie und die vierzig Unsterblichen, und nahm den Zauber einer mittelalterlichen Mystik begierig in sich auf. Die bewundernden Blicke der Männer ließen sie kalt. Sonst hatte sie regelmäßige Gewohnheiten — so regelmäßig, daß die Fahrstuhlführer im Hotel versucht waren, ihre Uhren nach den Gewohnheiten der jungen Dame zu richten.

Obwohl ihre Zimmer man der Vorderfront waren, nahm sie stets den zweiten Aufzug, der etwas im Dunkel lag, und hier bemerkte sie zum erstenmal Johannes Hansen. Er war ihr bewundernde Blicke zu und bemühte sich auf jede nur möglich Art, ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Und das war anscheinend ganz vernünftig, denn Johannes Hansen war ein hübscher junger Mann mit einem gebräunten Sportgesicht und wundervollen Zähnen. Seine Bewegungen waren die eines gewiegten Oxfordschülers und seine Kleidung gewählt und geschmackvoll. Das Mädchen aber schien als das nicht zu bemerken und zu würdigen.

Einmal sprach er sie im Lift an, als sie gemeinsam aufwärts fuhren. Als der Wagen infolge eines kleinen Verfallsberichts stehengeblieben war, nahm Hansen die Gelegenheit wahr und stellte sich vor, was ihm Clarence Hillerth,

trotz ihrer ausgesprochen englischen Lebensstellung, nicht übernahm. Hansen machte einige treffende Bemerkungen über das Hotel und über Paris, die das junge Mädchen zum Lachen brachten und warf dann einige Worte über Frau Godard dazwischen.

Die Frau war jene Dame aus der Rue de Rivoli, die in ihren zahlreichen Besuchern den Glauben zu wecken wußte, sie hätte mit dem Teufel und ethischen Erzengeln besondere Verträge geschlossen.

„Ich stehe solchen Dingen nicht ungläubig gegenüber“, sagte Johannes Hansen ernst, „denn es gab Ereignisse in meinem Leben, die mich nachdenklich gestimmt haben. Ich glaube, ich habe selbst starke geheime Fähigkeiten...“ Und er trat mit einer fast heilserischen Sicherheit den richtigen Ton an.

Aber das war auch alles. Seine zahlreichen Versuche, sich dem Mädchen in gendeimer Form zu nähern, mißlangten kläglich, und eine gewisse Verzweiflung nahm den jungen Mann gefangen. Johannes Hansen wechselte um die Zeit seinen letzten Tausendfrankenschein, und das riesige Vermögen der Hillerths schwebte wie eine lockende Fata Morgana über der Wüste seines Lebens.

Sonabend mittag kam Clarence Hillerth, wie gewöhnlich, zum Aufzug, der sich gerade in einem tieferen Stockwerk befand — das Hotel hatte auch unter der Erde einige Stockwerke — und als der Wagen kam, konnte man die Tür nicht gleich öffnen. So vergingen einige ungeduldige Minuten.

Plötzlich — in der herrschenden Dunkelheit war es nicht zu entdecken, woher er gekommen war — stand Johannes Hansen neben dem jungen Mädchen. Er war totenbleich, und seine Augen brannten. Als der Junge endlich die Tür aufbekam und Clarence im Begriff war, den Wagen zu betreten, fuhr die Hand Hansens blitzschnell vor und rief sie fast roh zurück. „Ich bitte Sie inständig, nicht zu fahren...“ murmelte er hastig, „mit ahnt etwas Furchterliches...“ wenn Ihnen das Leben lieb ist, bleiben Sie...“

Viele junge Mädchen hätten den Mann, der so geheimnisvoll tat, gewiß ausgelacht und ihm den Rat gegeben, schlafen zu gehen. Aber auf Clarence Hillerths Seele blieb dieser geheimnisvolle Wink nicht ohne Wirkung. Ihr

schönes Gesicht zeigte wohl noch Spuren von Erstaunen und Belustigung, aber ihre Stimme klang nicht sehr feil, als sie weitere Erklärungen forderte. Und Johannes Hansen gab die Erklärungen. Er brachte viele Dinge durcheinander, während neue Gäste kamen und den Lift bestiegen, der sich leise nach oben in Bewegung setzte. Und dann — geschah das Schreckliche.

Der Wagen mochte ungefähr das dritte Stockwerk erreicht haben, als etwas klatschend durch den Schacht herabkam. Einen Augenblick später erscholl ein dumpfes Säusen, und dann folgte der Wagen...

In einer leichten grauen Rauchwolke prasselte er vorüber, und als er in der Tiefe verschwand, konnte man durch die vorbeihuschenden Fenster einen Augenblick verzerrte Gesichter und fliehend ausgestreckte Hände sehen... Das Seil war gerissen und der Wagen verschmettert. Vier Leute fanden den Tod, der Führer verlor den rechten Fuß, und Clarence Hillerth lag ohnmächtig in Johannes Hansens Arm...

Als sie endlich zu sich kam, überlegte sie lange und gemessen alle Ereignisse. Zwei Tage später verlobte sie sich mit Johannes Hansen und heiratete ihn bald darauf.

Dann ging sie daran und begann lange und inhaltreiche Briefe an die Seelenforschungsgesellschaften in London und Baltimore zu schreiben, obwohl sich ihr Mann mit allen Kräften dagegen wehrte, und erbot sich, jeden Beweis für ihre Behauptungen zu stellen.

Genau zwei Jahre später kam Johannes Hansen nach Europa zurück. Er sah äußerst gepflegt aus und die Milionen seiner Frau schienen ihm gut zu bekommen; aber Europa verschluckte ihn.

Sechs Monate lang hörte Clarence nichts von ihrem Mann. Sie selbst band sich auf einer Südpolreise, und Hansen schrieb niemals.

Als sie zurückkehrte, fand sie eine Menge Briefe vor. Ein Schreiben aber ließ sie an allen Dingen des Lebens zweifeln und stürzte sie in Elend und Verzweiflung. Der Brief lautete: „Ich habe damals das Seil des Aufzuges im Hotel abgeschitten. Ich wollte mir kein anderes Mittel mehr, um Dich zu erringen. Deine Briefe an die beiden Gesellschaften haben die Polizei auf meine Spur gesetzt...“ Johannes Hansen.“

Und darunter stand in zierlichen Buchstaben von einer festen, starken Hand: „Geschrieben am Vorabend der Hinrichtung in Paris.“

**Veranstaltungen in Kaunas:**  
Staatstheater: Sonntag, den 19. April, 14 Uhr, Ballot — „Zauberflöte“ und „Chopinianna“, 19.30 Uhr „Don Carlos“, Drama von Fr. v. Schiller. Kino „Forum“: Ein seltener Tonfilm „In der Macht des schönen“. Kino „Kapital“: „Die Blumen des Bösen“, Erosisch, ereifend und künstlerisch mit Brigita Helm und A. Bassermann. Kino „Metropolitain“: Besonders reichhaltiges Programm: „Die Insel der verschollenen Schiffe“ und „Die Töchter von New York“.

**Eine Ueberrasehung**  
Vom 28. April wird in Kowno der Zirkus „Conrado“ gastieren.

#### Kunstausstellung Dr. Lautenschlager

Wir begrüßen es, daß sich die deutsche Gymnasien in den Dienst künstlerischer Arbeit stellt und uns im Laufe der letzten Wochen zwei besonders wohlgeleitete Veranstaltungen darbieten konnte. Die Haas-Berkowskiewe haben wir alle noch in lebhafter Erinnerung. Die während der Osterferien stattgefundenen Ausstellungen von Fräulein Dr. Lautenschlager verdienen ernsthafte Betrachtung, umso mehr, als die Ausstellerin Zeichenlehrerin des Deutschen Gymnasiums ist und wir ihre Leistungen sowohl vom künstlerischen, als auch vom pädagogischen Standpunkt aus bejahren können.

Besonders auffallend ist nämlich die Beherrschung mannigfaltiger Techniken, das feine Verständnis für das Material, in dem die Arbeiten ausgeführt sind, die ausgezeichnete Schulung nach den Regeln der modernen Lehrerbildungsanstalten, aus der solche Leistungen hervorgehen.

Am meisten fielen zunächst die Aquarelle auf, die Landschaften, Portraits, Blumenstücke, die flüssig und problemlos hingemalt, jedes eine einheitliche kleine Kostbarkeit darstellen. Es ist natürlich, daß grade diese Blätter einige Käufer fanden, da sie sich besonders als Zimmerschmuck eignen und wohl die ansprechendsten Leistungen der Ausstellung waren.

Die Oelbilder, dem Material entsprechend schwerer, in ihrer Gesamtleistung unangenehmer und zum Teil auch allzu dürftig gerahmt, gefielen weniger. Bei eindringlicher Betrachtung zeigen sich aber grade in diesen Werken besonders Qualitäten. Wieviel künstlerisches Gefühl gehört allein dazu, einen Landschaftsausschnitt aus dem Fenster in so vielseitiger Weise zu erfassen. Und grade in diesen Bildern mit den unscheinbaren Motiven zeigt sich aufs kostlichste ein Wesentliches der Kownoer Landschaft. Wie innig ist wohl der Schneelandschaft als auch in dem goldschimmernden Herbstbild der Blick über die Stadt und den Fluß erfaßt. Großartig gesehen ist auch das Blumenstillleben, das auf seinem Eckplatz nicht zu der Geltung kam, die ihm gebührt hätte.

Lautenschlagers Hauptbegabung liegt wahrscheinlich auf grafischem Gebiet. Die Zeichnungen, Holzschnitte, Drucke sind nicht nur mit äußerst virtuoser Beherrschung der Technik gemacht, sondern zeigen auch ein großes zeichnerisches Können. Zu unserer Freude ersehen wir aus verschiedenen Arbeiten, daß dieses Talent auch schon in Kowno entdeckt worden ist. Wir wünschen der Künstlerin, daß es ihr in noch ausgiebigerem Maße gelingen möge, ihr Können in den Dienst illustrativer Tätigkeit zu stellen.

#### Gedanken

Dreierlei lerne der Mann, ehe er zur Ehe schreite: das Geschlecht, die Weltlichkeit und die Pflicht.

Aller Geist, alle Kunst, alle Schönheit der Welt versinken vor dem Gluck, in geliebten Augen ein liebendes Empfinden zu sehen, aus geliebtem Munde das Unausprechliche zu hören, was man so oft wiederholt, weil ihm allein wie den Göttern ewige Jugend eingehet: Liebest, ich hab dich so lieb!